

Hack the symbolic (b)order!

Der andere in der Contact Improvisation

Der postmoderne Tanz versteht den Körper als ständiges Werden. Seine Potentiale als sich nie abschließender Prozess werden hier aufgesucht, multipliziert und inszeniert. Die poststrukturalistische Feministin Moira Gatens geht davon aus, dass sich Körper weder durch ihre (Gattungs)-Form noch ihre Funktion bestimmen lassen. Der menschliche Körper konstituiere sich durch variable Wechselbeziehungen, im Austausch mit seiner Umgebung, körperliche Identität stelle kein endgültiges oder fertiges Produkt dar. In Anlehnung an die Theorie von Spinoza beschreibt Gatens Körper und gesellschaftlich kodierte Beziehungen als energetische Verhältnisse. Der Mensch werde »als Teil einer Dynamik und eines zusammenhängenden Ganzen gedacht, das sich nur durch Geschwindigkeit und Langsamkeit, Bewegung und Ruhe, durch die Teile, aus denen es zusammengesetzt ist, unterscheiden lässt«. (Gatens, 1995, S. 37). Körper wirken ständig aufeinander ein und besitzen die Fähigkeit zu affizieren und affiziert zu werden. Gatens Theorie erlaubt eine genaue Analyse gesellschaftlicher Machtbeziehungen und thematisiert Geschlechterverhältnisse als Herrschaftsverhältnisse, ohne festzulegen, was ein Körper ist. Gefragt wird nach den charakteristischen Verhältnissen eines Körpers zu anderen und nach seinem eigentümlichen Potential, also nach dem, was er seiner Möglichkeit nach werden kann. Was kann ein Körper vollbringen? Was macht ihn schwächer, was macht ihn stärker? Welche Affekte produziert er? Sie konstatiert, man könne nie wissen, wozu ein Körper fähig ist. In dieser theoretischen Grundannahme der Offenheit von Körpern sehen wir Anknüpfungspunkte an die Contact Improvisation als postmoderne Tanzform. Wir wollen uns anschauen, welche Affekte innerhalb des Settings der Contact Improvisation produziert werden und wie Körper hier (auf andere) wirken. Auf welche Weise kommt es zu Kontaktaufnahmen, die als Stör-